Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 50

Artikel: St. Gallische Schulfragen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

o St. Gallifdje Schulfragen.

"Der Regierungsrat ist eingelaben, die Revision des Erziehungsgesetzes an die Hand zu nehmen und dem Großen Rate darüber beförderlichst Bericht und Antrag einzubringen." So lautet ein Antrag der staatswirtschaftlichen Rommission, der dann auch vom Rate angenommen worden ist. Sehen wir uns für Augenblicke um, wie der freisinnige Erziehungsrat Dr. Forrer denselben motiviert hat. Zuvor betonte der Reserent, daß die Gesahr nahe liege, unter den monumentalen Schulhausdauten könnte die innere Ausgestaltung des Schullebens Schaden leiden. "Bessere Jinsen als eigentliche Schulpaläste tragen die für die innere Ausgestaltung der Schule, vor allem die für die Heranziehung und Erhaltung der besten Lehrträste angelegten Rapitalien." Ebenso wird mit Genugtuung hervorgehoben die vielerorts zu Tage getretene Opferwilligkeit der Gemeinden punsto Verbesserung der Lehrergehalte. Gelobt endlich wird die im allgemeinen pssickttreue Arbeit der Schul= behörden.

Motiviert wird der Erlaß eines neuen Vollsschulgesetzes durch verschiedene Bunfte, beren Stichhaltigfeit mit wenigen Ausnahmen nun von fonfervativer Seite anerkannt worden ist. Der Ein- und Ueberblick in und über unser Erziehungswesen wird immer schwieriger und unficherer gemacht burch die Fulle von Spezialgefeten, Berordnungen, Reglementen ac., welche, neben bem Grundgesetz seit 1862, entstanden sind. "Wir haben eine Rasuistik des st. gall. Schulrechtes, die beinahe an die Rasuistif eines auf der niederen Stufe unkobifizierten Rechtes zurückgebliebenen Staates erinnert und jedenfalls sachlich nicht ohne schwere Bebenken ift." Die angetonte Revision ift eine febr schwierige, weil bamit nicht nur ein foultechnisches, fonbern gleichzeitig ein foulpolitisches Problem ju lofen ift. Nichtsbeftoweniger muffen alle mabrhaft Gutgesinnten mutig ans Werk gehen auf Grundlage der Verfassung, aber mit gerechter und weifer Magigung und in ber flaren Erfenntnis, bag man nicht mit bem icharfen Befen bureaufratischer Unifitation über die historische Entwicklung im At. St. Gallen hinwegsegen barf. — Hr. Dr. Forrer hat die Saiten seiner Leyer sehr sanft und weich gestimmt. Wir nehmen für heute an, bag es ihm und feinen freifinnigen Rollegen ernft ift babei.

Die Revision des Erziehungsgesetzes ist in gleicher Weise dringlich nach der materiellen wie nach der formellen Seite. Es gelte vor allem der Forderung nach Erweiterung und Vertiesung der Boltsbildung und Voltserziehung in einem neuen Gesetze die zweckdienlichen Grundlagen zu schaffen. Es werden diesbezüglich folgende Postulate aufgestellt. Die bunte Reihe der verschiedenen Schularten sollte auf eine einfachere, im Zeichen einer Vermehrung der Schultage stehende Formel gebracht werden: Alltagsjahrschule und Halbtagsjahrschule, letztere als Ausnahme und nur bei Erhöhung auf acht Jahressurse. Redultion der Maximalschülerzahl, auf daß eine individuelle Behandlung der Schüler möglich wird; Abrüsten nach der

tiefwahren Forderung: "Non multa, sed multum".

Fortbilbungsschule und Setundarschule sollen ebenfalls gesehliche Regelung erhalten. Was die Setundarschule anbelangt, wird man auch hier den tat-

jächlichen, hiftorischen Berhaltniffen Rechnung tragen muffen.

Am schwierigsten ist wohl die schulpolitische Seite der Gesetzebrevision. "Man betritt damit den brennenden Boden der Schulverschmelzungsfrage." Hr. Dr. Forrer will ebenfalls keine gewaltsame Lösung dieser Frage, denn er schreibt: "Wir sind nicht für eine Revision unter dem Rampfruse: Die bürgerliche, hie konfessionelle Schule, sondern glauben, daß das durchschlagende Kriterium einer richtigen Organisation unter Berücksichtigung der heute im

Rt. St. Gallen bestehenden tatfachlichen Berhältnisse einzig und allein die Lei-

Aungsfähigkeit der Soule fein tann und fein barf."

Tiese Worte aus unverdächtig liberalem Munde haben im Großen Rate bei allen Parteien eine günstige Ausnahme gefunden. Hr. Erziehungsrat Dr. Raiser ergänzte, daß die gewünschte Gesetzeveision auch auf das Rantonsund Verkehrssschul-, sowie auf das Lehrer-Seminar-Gesetz ausgedehnt werde, was jedoch nicht beliebte. Die Herren Nationalrat Dr. Holenstein und Erziehungsrat Viroll erklärten sich ebenfalls mit der Revision einverstanden. Hr. Dr. Holenstein sich eben führte u. a. aus: "Es gibt Lehrer in bürgerlichen Schulen, welche sich nicht gescheut haben, religiöse Gesühle zu verletzen. Deshalb sind konfessionelle Schulen ein Schukmittel gegen solche Verletzungen religiöser Gefühle." — Jene Kreise, welche es angeht, mögen sich diese ernsten Worte zu Herzen nehmen.

Die Ausarbeitung eines neuen Schulgesetzes ist für die Oberbehörden ein schweres Stück Arbeit. Möge biese so ausfallen, daß weiteste Kreise bestiedigt sein dürsen. Möge aber auch dem Bolke alsdann Gelegenheit geboten werden, Wünsche und Antrage zum Gesetze innert nüglicher Frist einzureichen.

Eine em in ent padas ogische Frage berührte Herr Großrats-Präsident Hauser, als er den Lehrern und Erziehern zurief: "Eine ausgezeichnete Schutwehr gegen das Berbrechen ist die Erziehung des Kindes zur Wahr-haftigteit und zur Aneignung eines gewissen Maßes von Willenstraft. . . . Das Individuum start zu machen sür den Kampf mit dem Milieu, das alle Macht ausbietet, es charakterlos zu machen, und nicht bloß den Intellett auszubilden, sondern auch die Moral, die größte und wichtigste Charakterbildung, ist mir eine der vornehmsten Ausgaben der modernen Schule." Wir werden dem Herrn Redner Dank wissen für sein höchst zeitgemäßes Wort.

In den Refruten=Brüfungen hat der At. St. Gallen insofern einen bescheibenen Fortschritt zu verzeichnen, als die guten Gesamtleistungen pro 100 Beprufte gestiegen (von 29 auf 31 in 4 Jahren) und die ichlechten gurud. gegangen find von 10 auf 8 Prozent. Bezüglich bes Durchschnittes ber Noten in allen vier Fachern nimmt St. Ballen ben 15. Rang ein. Dabei ift nicht zu vergeffen, daß fich eben in allen Rantonen die Resultate gebeffert haben. Die Rejultate ber einzelnen Begirte liegen leiber nicht vor uns. Das aber fteht fest, bak jene Gemeinden mit ben besten Roten eingetragen find, Die eine fleißig besuchte Fortbilbungeschule besigen. Bebentlich ift bie immer erhebliche Babl berjenigen Refruten, welche burchwege nur "Bierer" und "Dreier" aufmeifen. Diefem lebelftande fann nur baburch wirtfam begegnet werben, bag einerseits in der Primaricule mit Extrastunden nachgeholfen wird und anderseits die betreffenden Urmen am Beifte die Fortbildungsschule raffieren muffen. Beide Institutionen liegen im Willen ber Oberbehorde und werden auch finanziell tatfraftig unterftust. Ein ober zwei ichwach geruftete Stellungepflichtige find imftande, bas Refultat einer gangen Gemeinbe ertledlich berab. audrücken.

Der Beschluß bes Großen Rates auf Ueberlassung bes 79 000 Fr. betragenden Broder-Fondes an die Gemeinnütige Gesellschaft zum Zwecke der Errichtung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder hat die Verwirklichung des Projektes in die Nähe gerückt. Diese Anstalt soll Kindern aller Konfessionen offen stehen, also interkonfessionellen Charakter besitzen. Vorläusig dürften erst die Wittel für den Bau beisammen sein, während das Betriebskapital noch gesucht werden muß. An freiwilligen Beiträgen sind bisanhin 61 000 Franken aeklossen.

Wie rasch in ber mobernen Zeit bie Ansichten auf bem Gebiete ber Babagogit und Methobit wechseln, geht aus ben Angriffen hervor, welche

im Ausland und in der Schweiz gegen das Mannheimer Sonderklassen=
system gemacht werden. In der Stadt St. Gallen hat der bekannte Kantonsschulprosessor Dr. Hagmann diese Aufgabe übernommen. Unsere Zeit pocht
mit Borliebe auf ihre Errungenschaften, nicht zuletzt auf ihre Wissenschaft
und schaut mit souveräner Berachtung auf die angeblich inserioren Elemente
bes positiven Christentums herab. Wir meinen, etwas mehr Zurückhaltung und
Bescheidenheit würde den Säulen der modernen Wissenschaft sehr wohl
anstehen im Hinblick darauf, daß diese heute negiert, was sie gestern noch
als das Non plus ultra gepriesen und angebetet hat.

Das Schulturnen also wird Hauptthema für die nächste Kantonal-Konferenz. Wenn schließlich nur ob diesen und andern Rebenfächern nicht die Sauptsache vergessen wird. Lettere bleiben diese drei: Lesen, Aufsat

und Rechnen. Wir durfen fie nicht an zweite und britte Stelle jegen.

St. gallische Reallehrer-Konferenz in Wil.

~~~~~~~

25. Nov. 1905.

Alljährlich im Borwinter versemmeln sich in St. Gallus Landen die Realsehrer zu einer freiwiligen Ronferenz, um die verschiedensten Fragen aus dem Schulgebiet nach ihrer theoretischen und praktischen Seite zu besprechen. Gegenwärtig handelt es sich um den Ausbildungsmodus der Reallehrer. Die meisten Randidaten besucken disher das Gymnasium (6½ resp. 7 Jahre) oder die tecknische Abteilung (4½ Jahr) der Rantonsschule und dann noch 1—2 Jahr den Sekundarlehramtskurs in St. Gallen; andere passierten das Lehrerseminar oder eine gleichwertige außerkantonale Mittelschule, hierauf genannten Lehramtskurs oder einige Semester Universität und wurden dann in St. Gallen zur Patentprüfung zugelassen. Nun soll's anders werden. Da die wenigsten Kandidaten später alle Fächer dozieren müssen, entspricht der jetzige Lehramtskurs mit seinem Kächerzwang nicht allen. Wie nun ändern?

Wer früher nicht bloß ein "Fachpatent", sondern ein vollwertiges "ganzes" Reallehrerpatent wollte, mußte die Prüfung in allen Fächern bestehen. Run wurden für die Brüfung die Facher geteilt in jene spracklich-historischer und jene mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Im Lehramtsturs müssen zwar immer noch alle Fächer gehört werben, aber es steht bem Kandibaten vollständig frei, die Prüfung nur für die eine Kächerrichtung zu machen, und dann erhält er vollwertiges "halbes" Patent. Da die Jünglinge erft nach mehrjähriger allgemeiner Bilbung, nach der Maturitat, in den Lehramtsfurs eintreten, sollten sie auch nur mehr die Fächer der einen Richtung anhören müssen (es trafe immer noch 22 bis 26 Stunden), um Zeit fürs Frei- ober Fachstudium zu gewinnen. Dieser Anslug afademischer Studien freiheit nach der Maturität wäre ben Lehramtsfandidaten, wie den andern Studenten, wohl zu gönnen. Auch ware es z. B. für einen spateren Sprachenlehrer gewiß nüglicher, wenn er tuchtig Französisch, Italienisch, 2c. studieren konnte, als zwangsweise im Behramtskurs mit Zirkel und Retorte zu operieren. — Auch den Zöglingen des 4flassigen Lehrerseminars, welche ein Primarlehrerpatent befigen, foll ber unmittel= bare Eintritt in ben Sekundarlehramtskurs ermöglicht werben.

Die immense Mehrheit möchte freilich noch weiter geben und statt des 1-2 jährigen Lehramtsturses in St. Gallen etwa 4 Semester Universitätsstubien genießen, wie es mehrere geistliche und weltliche Reallehrer schon bisher